

Dora

Mein Vater verliess unser Heimatland in Südamerika, als ich sechs Jahre alt war. Ich weiss nicht, warum er weggegangen ist, ich habe ihn auch noch nie danach gefragt. Ein Jahr später bat er mich und meine Mutter, ihm zu folgen. Meine beiden älteren Brüder blieben im Alter von 11 und 12 Jahren in Südamerika zurück. Die Lebenskosten für eine 5köpfige Familie in der Schweiz hätten meine Eltern nicht aufbringen können.

Meine Mutter erklärte mir bereits acht Tage nach unserer Ankunft in der Schweiz, dass wir eigentlich nicht hier sein dürften, und dass wir keine Bewilligung hätten. Ich war mega nervös. Ich habe mich unter der Decke versteckt und gezittert.

Ich lebte gemeinsam mit meiner Mutter und meinem Vater während fünf Jahren in der Schweiz. Meine Mutter wurde während dieser Zeit einmal nach einer Kontrolle aus der Schweiz ausgewiesen. Sie reiste nach Spanien, während ich hier blieb. Dann kam sie zurück.

Nach fünf Jahren kontrollierte die Polizei plötzlich unsere Wohnung. Mein Vater und ein Kollege von ihm wurden in Haft genommen. Auch mich nahmen sie mit, und jemand musste mich bei der Polizei abholen. Mein Vater kehrte zu meinen Brüdern in mein Herkunftsland zurück. Ich weiss nicht genau, warum meine Mutter und ich nicht zurückgehen mussten. Ein Lehrer von mir ging mit meiner Mutter zur Polizei und versicherte, dass ich zur Schule gehe. Auch hatte meine Mutter Probleme mit meinem Vater. Er trank viel und wenn er getrunken hatte, schlug er sie. Das sagte meine Mutter der Polizistin, die sie befragte. Vielleicht deshalb...

Seit diesem Zeitpunkt lebe ich alleine mit meiner Mutter in Basel. Unsere Wohnung hat ein Zimmer. Wir mussten aber schon mehrmals umziehen. Immer wegen der Polizei. Es ist schwierig immer wieder umzuziehen, weil wir nach einer Kontrolle nicht mehr in die Wohnung können, um unsere Sachen abzuholen. Wir konnten nichts mitnehmen und mussten wieder von vorne anfangen.

Ich vermisse meine Brüder mega. Ich habe sie seit acht Jahren nicht mehr gesehen – nur auf Photos. Im Moment telefonieren wir mit meinen Brüdern jedes Wochenende.

Nach unserer Ankunft in Basel ging ich vier Monate nicht zur Schule. Eine Person, die uns mein Vater vorgestellt hatte, wurde mein "Götti"; er ist aber nicht mit uns verwandt. Er meldete mich in der Schule an und er schaut auch jetzt ein bisschen zu uns, nachdem mein Vater zurückgeschickt worden war.

Ich besuchte während der Primarschule eine Fremdsprachenklasse und wiederholte das erste Jahr. Ich ging nicht gerne hin. Für mich war es schwierig. Es war ein neues Land, eine neue Sprache, und ich hatte Angst, die Wohnung zu verlassen. Ich war immer mit meiner Mutter zusammen, ich wollte nicht von ihr weggehen. Ich hatte Angst, sie würde zurückgeschickt und ich würde alleine hier zurückbleiben.

Mit der Zeit gewöhnte ich mich an diese Situation. Meiner Mutter fällt es immer noch schwer, mich alleine zu lassen. Das macht mir Mühe, weil ich mein Leben nicht so leben kann wie meine Kolleginnen. Am liebsten möchte ich auch ausserhalb der Schule Zeit mit Kolleginnen verbringen - Kleider anschauen, abmachen und am Abend ausgehen. Ich darf auch niemanden mit nach Hause nehmen. Meine Mutter sagt, dass meine Kolleginnen, wenn ich Streit mit ihnen bekomme, die Polizei zu uns schicken würden. Ich glaube aber nicht, dass sie das machen würden. Trotzdem verstehe ich auch meine Mutter. Aber nicht immer.

Nach der Schule muss ich immer mit meiner Mutter mitgehen, wenn sie als Putzfrau arbeiten geht. Sie fragt mich nicht, ob ich mitkommen will. Sie nimmt mich einfach mit, weil sie ständig Angst hat, dass mir etwas geschehen könnte. Ich wäre gern ein wenig mehr mit Kolleginnen als mit meiner Mutter zusammen. Ich fühle mich eingeschränkt und bin deshalb in der Schule immer so leise, weil ich nie ausgehen darf und nie mit Kollegen und Kolleginnen abmachen darf. Wenn ich das aber meiner Mutter sage, wird sie wütend und spricht nicht mehr mit mir.

Jetzt gehe ich in die dritte Klasse der Orientierungsschule. Am morgen gehe ich zur Schule. Dann nach Hause. Ich mache nichts Besonderes. Wenn mich meine Mutter lässt, gehe ich manchmal mit Sabina weg. Sie ist Schweizerin und weiss, dass ich keine Bewilligung habe. Weil ich sie darum gebeten habe, hat sie es ihren Eltern nicht erzählt. In der Schule weiss es nur mein Lehrer, Sabina und noch ein Kollege. Sonst niemand. Ich weiss nicht mehr ganz genau, wie es abgelaufen ist, als ich es meinem Lehrer gesagt habe, aber ich war mega nervös. Von mir aus würde ich es nie jemandem sagen. Sabina staunte, als ich es ihr sagte. Sie wurde aber dann trotzdem mehr und mehr meine beste Freundin.

Wenn ich eine Bewilligung hätte, wäre alles anders. Ich könnte mehr ausgehen und müsste nicht nur zu Hause hocken. Ausserdem könnte ich in mein Herkunftsland reisen und wieder zurück kommen. Ich würde dort gerne meine Familie sehen und das Land kennen lernen, weil ich nichts mehr davon weiss, denn ich war damals zu klein. Meine Mutter erzählt nur wenig von früher.

Wenn ich an unsere ungewisse Situation denke, geht es mir schlecht und ich werde traurig. Deshalb versuche ich, lieber nicht daran zu denken und mache auch wenig konkrete Pläne für die Zukunft. Es kann sein, dass ich bereits in wenigen Monaten wieder in meinem Herkunftsland sein werde, auf der Strasse liege und keine Arbeit finde.

Es war schon immer mein Wunsch, Coiffeuse zu werden. Ich möchte arbeiten, eine Familie, einen Mann, Kinder und ein schönes Haus haben, am liebsten in der Schweiz. Ich habe nun mein halbes Leben in der Schweiz verbracht und kann mir unter keinen Umständen vorstellen, für immer nach Südamerika zurückzukehren.

Wenn ich drei Wünsche offen hätte, so wäre mein erster Wunsch eine Bewilligung. Zweitens möchte ich mit meinen Brüdern zusammensein. Und drittens wünschte ich mir, dass ich mich nie von meiner Freundin, von Sabina, verabschieden muss.